

Improvisation und Komposition.

Über ihre Interdependenzen unter besonderer Berücksichtigung des Orgelspiels und der elektronischen Musik

Ausgehend von einem historischen Abriss über die Orgel als zentrale Musikmaschine der abendländischen Tonkunst vom Barock bis heute wird in dieser Arbeit der Versuch unternommen, bestimmte Tendenzen innerhalb der aktuellen experimentellen Musik bzw. neuen Musik aufzuspüren und zu untersuchen. Hierbei kommt – was sich anhand der Orgelspielpraxis besonders gut aufzeigen lässt – dem Spannungsfeld „Improvisation und Komposition“ zentrale Bedeutung zu. Die vom Autor zu diesem Themenkomplex recherchierten Debatten, Analysen und Kommentare, die, wie gezeigt wird, über die Jahrhunderte hinweg teilweise sehr heftig geführt wurden und auch heute noch werden, münden in eine Darstellung des Verhältnisses von „Musik und Technologie“ und im Speziellen von „Orgel und elektronische Musik“, welche sich in dem Fazit bündelt: Die durch die rapide technologische Entwicklung verursachte bzw. mitgetragene Auflösung traditioneller Musikproduktionsprozesse lässt heutzutage im Großen und Ganzen eine strikte Abgrenzung zwischen Improvisation und Komposition kaum mehr zu; gleichzeitig bleiben die seit Menschengedenken aufgeworfenen Fragen zur Rolle, zum Sinn und zur gesellschaftlichen Einbettung von Musik mit all ihren geheimnisvollen Wirkungsweisen ungebrochen bestehen. Abschließende Interviews mit den Organisten Klaus Lang, Wolfgang Mitterer, Peter Planyavsky und Christoph Herndler, die alle vier als Improvisatoren ebenso wie als Komponisten in Erscheinung treten, geben einen erhellenden Einblick in die Aufgaben und Probleme zeitgenössischen Musikschaftens.